

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 53 (2011)
Heft: 312

Artikel: The Human Resources Manager : Eran Riklis
Autor: Bleuler, Sascha Lara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

THE HUMAN RESOURCES MANAGER

Eran Riklis

Aufnahmen von Fließbandarbeit sind schön, rhythmisch wirken sie irgendwie unaufhaltsam. Solche Bilder stehen aber im Widerspruch zur harten, monotonen Arbeit, die wenig Freude macht. In Filmen wird dieses ästhetische Setting oft dazu genutzt, um in altbackener Propagandamanier die gewinnbringende Produktivität eines Unternehmens zu feiern.

Eran Riklis' neuster Film eröffnet mit einer solchen verführerisch geschnittenen Fließbandsequenz: In der grössten Bäckerei von Jerusalem wird fleissig gebacken, Teig zu Zöpfen geformt, goldgelbe Brotlaibe werden durch die Öfen geschleust und routinemässig verpackt. Der Betrieb scheint bestens zu funktionieren. Der Personalchef wird zur Inhaberin der Bäckerei, der «Witwe» (Gila Almagor gekonnt divenhaft), zitiert, als er gerade Feierabend machen will. Yulia Petracke, eine Mitarbeiterin rumänischer Herkunft, sei soeben bei einem Selbstmordattentat ums Leben gekommen. In Yulias Tasche fand man einen Lohnausweis der Bäckerei, obwohl ihr dort schon vor einem Monat gekündigt wurde. Das wirft kein gutes Licht auf den Erfolgsbetrieb, und der Human Resources Manager fasst den undankbaren Auftrag, das kritische Medienbild zu korrigieren.

Im Leichenschauhaus muss der Personalchef Yulia, die für ihn bisher nur die Angestelltennummer 535 bedeutete, identifizieren. Der kauzige Leichenbestatter scheint mit seinem schiefen Grinsen der amerikanischen Erfolgsfernsehserie «Six Feet Under» entsprungen zu sein. In dieser Szene ist eine sanfte Prise von Riklis' schwarzhumoriger Inszenierungskunst zu spüren, die in dem eher düsteren Streifen sonst nicht mehr so richtig zur Geltung kommt. Da Yulia in Israel keine Angehörigen hat, soll der Personalchef den Sarg persönlich überführen. Als ob er nicht schon genug eigene Probleme hätte – er lebt in Scheidung, vernachlässigt seine Tochter und wohnt zurzeit im Hotel –, muss er sich nun auf eine anstrengende Reise ins postkommunistische Rumänien begeben.

Mit CUP FINAL, THE SYRIAN BRIDE und LEMON TREE sind Eran Riklis kritisch-poetische Parabeln auf Israels innenpolitische Probleme gelungen. Dysfunktionale Mechanismen des Räderwerks der israelischen Gesellschaft hat er durch sorgfältige Beschreibung des Ineinandergreifens kleinerer Zahnräder entlarvt. Nun wagt er sich mit THE HUMAN RESOURCES MANAGER in die fremde Welt des osteuropäischen Herkunftslands der Immigrantin Yulia. Eine Welt, die, wie die israelische Konsulin erklärt, weder den Regeln des Ostens noch denjenigen des Westens gehorcht! Das bürokratische Prozessere verläuft trotz der Bestechungsversuche des Personalchefs nicht rund, der Ex-Mann und der vierzehnjährige Sohn der Verstorbenen sind nicht befugt, die für eine rechtskräftige Beisetzung benötigten Formulare zu unterschreiben. Dazu ist allein Yulias Mutter berechtigt, die tausend Kilometer weiter weg in der rumänischen Pampa wohnt.

Mit einem klappigen Reisebus, einem nervigen Journalisten, der seiner israelischen Boulevard-Zeitung eine Folgestory liefern muss, und Yulias Sohn im rebellischen Teenager-Alter tritt der Personalchef diese unebene Odyssäe an, die ihn letztendlich – in klassischer Roadmovie-Manier – zu sich selber führen wird. Die unfreiwilligen Reisegenossen kämpfen sich durch das Schneegestöber in der ergraute Landschaft. Sie finden Unterschlupf in einem apokalyptischen Untergrundbunker, wo Konflikte zwischen den unterschiedlichen Kulturen und Generationen ausbrechen. Das ist zwar unterhaltsam, treibt aber die Geschichte nicht wirklich voran. Riklis' Figurenensemble krankt auch an arg stereotypisierten Nebenfiguren, die oft ungenau eingeführt und schnell wieder fallengelassen werden. Die namenlosen Akteure bedienen Vorurteile über ruppige Osteuropäer. Die rumänischen Dialoge sind teils so minimal gehalten, als hätte die Produktion an Übersetzern gespart.

Die einzige wirklich berührende Annäherung findet zwischen dem Personalchef und Yulias Sohn statt, und so ist es auch fol-

gerichtig, dass dank eines weiteren erzählischen Kniffs und eines originellen Gefährtwechsels die beiden letztendlich alleine unterwegs sind. Hier wird deutlich, dass es Riklis einmal mehr um die zarte menschliche Wärme geht, die entstehen kann, wenn Reibung in positive Energie umgesetzt wird. Wenn der missmutige Sohn endlich seine rebellische Maske fallen lässt und schluchzend in den Armen des Personalchefs liegt, wird klar, dass auch dieser nun zu seiner eigenen Menschlichkeit finden wird und geäuert zu Frau und Tochter zurückkehren kann. Die Wandlung des Personalchefs (warum hat eigentlich auch er keinen Namen?) hat etwas moralisch "Richtiges", und der Schauspieler Mark Ivanir gibt sein Möglichstes, dieser in ihrer Psychostruktur konservativ gebauten Figur Leben einzuflössen.

Technisch bleibt dem Film nichts vorzuwerfen: Rainer Klausmanns Aufnahmen von der grauverschneiten Einöde sind gelungene Sinnbilder für die emotionale Unfähigkeit der Protagonisten. Der balkan-rockige Soundtrack sorgt für beschwingte Stimmung, wenn die Schwere zu bedrohlich wird. Der Film funktioniert und gefällt – Locarnos Piazza-Abonnement Riklis durfte 2010 einmal mehr den Publikumspreis entgegennehmen. Doch bleibt das leicht unbefriedigende Gefühl zurück, dass "starke" Themen wie Fremdarbeiter, Heimatlosigkeit und kulturelle Widersprüche hier nur an der Oberfläche angekratzt wurden, ohne dass versucht wurde, in ihre wirklichen Abgründe vorzudringen.

Sascha Lara Bleuler

R: Eran Riklis; B: Noah Stollman, nach dem gleichnamigen Roman von A. B. Yehosua; K: Rainer Klausmann; S: Tova Ascher; A: Dan Toader, Yoel Herzberg; Ko: Li Alembik, Adina Bucur; M: Cyril Morin. D (R): Mark Ivanir (der Human Resources Manager), Guri Alfi (die aufdringliche Person), Noah Silver (der Knabe), Rozina Cambos (Konsul), Julian Negulesco (Vize-Konsul), Bogdan Stanoevitch (Ex-Mann). P: 2-Team Productions; Haim Mecklberg, Esteve Yacov-Mecklberg, Elie Meirovitz, Thanassis Karathanos, Karl Baumgartner, Tudor Giurgiu, Talia Kleinhendle. Deutschland, Frankreich, Israel 2010. 103 Min. CH-V: Filmcoopi

